

Doch Ausweitung der WTO-Kompetenz

Dass Doha kein zweites Seattle hergeben würde, war gewusst. Die Präsenz WTO-kritischer Stimmen wurde per Visumpolitik auf wenige Hundert begrenzt. Dennoch glaubten viele, die Widersprüche zwischen den Industrienationen seien so groß, dass es nicht zu einer Ausweitung der WTO-Kompetenzen kommen könne. Dennoch liegt jetzt ein Verhandlungsergebnis vor. Und das verheißt nach ersten Einschätzungen zumindest für die Länder der Dritten Welt kaum Gutes: Landwirtschaft, Investitionsabkommen, öffentliche Ausschreibungen ... alle diese Bereiche sollen weiter liberalisiert werden, ungeachtet der Nachteile, die dabei für die schwachen Nationen entstehen. Das Prinzip der Vorsorge wurde geschickt "entsorgt": Länder, die wichtigen Umweltabkommen nicht beigetreten sind, brauchen sich auch im Rahmen der WTO nicht an umweltpolitische Mindeststandards zu halten. Damit ist das Primat der Wirtschaft über die Umwelt besiegelt, da kaum ein Land sich erlauben kann, der WTO nicht beizutreten, es dagegen keine Verpflichtung gibt, die Umweltabkommen anzuerkennen.

Route de la mort

La journée européenne des victimes de la route sera célébrée ce dimanche 18 novembre à Junglinster. L'association nationale des victimes de la route (AVR) y organise une célébration religieuse et l'inauguration d'une plaque commémorative. A cette occasion la route d'Echternach, qui traverse Junglinster et a été un lieu de douleur pour de nombreuses victimes et leurs proches, sera rebaptisée pour un jour "Rue des victimes de la route". L'AVR estime que l'Europe a besoin de dates symboliques qui lui rappellent les 50.000 morts et les plus de 450.000 blessés annuels des accidents de la route. L'organisation rappelle qu'il ne suffit pas d'aider les victimes mais qu'il convient d'adapter notre conduite quotidienne.

Michelin für KinderkriegerInnen

Nicht nur beim Vornamen haben angehende Eltern die Wahl. Die Initiative Liewensufank hat in einem Ratgeber sechs Entbindungskliniken miteinander verglichen (die siebte, die Privatklinik Dr Bohler, war nicht bereit, die Fragen zu beantworten). Die Organisation stellt fest, dass die Unterschiede doch recht groß sind, sowohl was Möglichkeiten wie Wassergeburt betrifft als auch bei der Häufigkeit von "Césariennes" und "Epidurales". Wer's genau wissen will, findet den Ratgeber im Buchhandel zum Preis von 8 Euro oder kann ihn bei der Initiative Liewensufank (Tel. 36 05 98) bestellen.

Energiesparend bauen

Um die Ideen von Niedrigenergiesiedlungen und Passivbauweise an den Mann und die Frau zu bringen, organisiert das Klimabündnis am Dienstag, den 4. Dezember ein Seminar. Anhand von Beispielen zeigen luxemburgische und deutsche Experten, wie sowohl ganze Siedlungen geplant als auch einzelne Häuser und öffentliche Gebäude optimiert werden können. Die Veranstaltung findet von 9 bis 17.15 Uhr im Kulturzentrum Bonneweg statt. Anmeldung und weitere Informationen unter Tel. 26 09 43 84 oder E-Mail klimab@emweltzenter.lu. Anschließend findet um 20 Uhr am gleichen Ort eine öffentliche Konferenz statt.

Immer noch Krieg in Afghanistan

Auch nach der Einnahme wichtiger Städte durch die Nordallianz geht die Mobilisierung gegen den Krieg in Afghanistan innerhalb der hiesigen friedenspolitischen Szene weiter. Das Luxemburger "Comité contre la guerre et le terrorisme" ruft für Samstag den 1. Dezember gegen 15 Uhr zu einer Demonstration auf. Startpunkt ist der Bahnhof in der Hauptstadt. Etwas früher auf den Beinen sind die SaarländerInnen: Schon für diesen Samstag rufen über 30 Organisationen unter dem Motto "Krieg ist keine Lösung" zu einer Demo in Saarbrücken auf. Sie startet gegen 12 Uhr vor der Johanneskirche, die Abschlusskundgebung findet auf dem St.-Johanner-Markt statt. Es sei auch auf das Internet-Forum auf der woxx-Homepage verwiesen (www.woxx.lu), das für Kommentare, Meinungen und Diskussionen zum Thema Krieg offen steht. Dort finden sich auch Hinweise auf etwaige Änderungen bezüglich der geplanten Demonstrationen.

OFFENER BRIEF AN DEN JUSTIZMINISTER

Abgeschoben, verschwunden und vergessen - Nein!

Im Fall Asmir Muhovic haben sich die schlimmsten Befürchtungen bewahrheitet. Nachdem Muhovic vom Justizminister um sein Asylrecht gebracht worden war, entpuppte sich das vom Arbeitsminister eingesetzte Regularisierungsamt für ihn als Falle ohne Wiederkehr.



Illustration aus der woxx vom 29. Juli, zu Beginn der Regularisierungs-Prozedur.

Unser Nachbar, Herr Asmir Muhovic aus Montenegro wohnt seit vier Jahren in Koerich. Er ist in unserer Ortschaft bekannt als ein netter, freundlicher und zuvorkommender Mensch. Er wohnte bei einer an multipler Sklerose leidenden Tante und war ihr stets eine große Hilfe.

Von Beginn an hatten wir einen guten Kontakt zu Asmir und so erzählte er uns, weshalb er aus seinem Land geflüchtet war. Dort hatte man ihn zum Militärdienst verpflichtet und er musste gegen, wie er sich ausdrückte, seine eigenen Landsleute in den Krieg ziehen. Die Kriegsgräuere hielt er nicht aus, er desertierte aus der Armee und flüchtete nach Luxemburg. Das, was er gesehen hatte, war so schlimm, dass er sich in Luxemburg einer psychiatrischen Behandlung unterziehen musste um diese Kriegstraumata ansatzweise zu bewältigen.

Asmir erzählte uns, dass sein Asylantrag abgelehnt wurde. Wir konnten das nicht verstehen. Doch dann schien sich doch noch alles zum Guten zu wenden. Die Regierung kündigte die Regularisierung an. Zusammen mit einem Anwalt füllte er sein Regularisierungsdossier aus. Es schien uns allen hieb- und stichfest zu sein. Als er es am 12. Juli einreichte, wurde es von der Behörde angenommen. Eine erste Hürde war genommen, wir freuten uns für Asmir. Auch sein Arbeitgeber, der dermaßen zufrieden mit Asmir war, dass er sogar die Anwaltskosten für ihn übernommen hatte, erwartete seine baldige Regularisierung um ihn definitiv einzustellen.

Am 26. September wurde er zur Regularisierungsbehörde bestellt. Dort sagte man ihm, er solle eine Woche später zurückkommen, die Entscheidung über

sein Dossier sei noch nicht gefallen. Im Nachhinein könnte man von einer Falle sprechen, die man ihm stellte, denn sein Dossier war schon am 19. Juli abgelehnt worden. Die schriftliche Entscheidung wurde ihm aber erst am Mittwoch, den 3. Oktober vorgelegt. An besagtem Mittwoch ging Asmir zur "Cloche d'Or" und ward nicht mehr gesehen!

In einem Telefongespräch, welches abrupt unterbrochen wurde, bestellte er seinen Onkel für 17 Uhr zum Findel um ihm seine Kleider zu bringen, denn die Polizei würde ihn von dort nach Montenegro abschieben. Ihm wurde nicht erlaubt, das Allernötigste zu tun: z.B. Abschied zu nehmen, Bankkonto zu tilgen, Haushalt aufzulösen, usw.

Jeder kann sich die Bestürzung bei Familie, Bekannten, Nachbarn und Arbeitgeber vorstellen. Was war geschehen, welche schlimme Taten konnte man Asmir vorwerfen, dass man diese drastische Maßnahme, eine Ausweisung ohne Wenn und Aber, anwendete?

Alle versuchten, die Ursachen dieser Maßnahme zu erfahren, alle überlegten, wie sie Asmir ganz schnell helfen konnten. In unserer Hilflosigkeit sammelten wir Unterschriften und faxten sie an den Justizminister mit der Bitte, Asmirs Dossier noch einmal zu überprüfen und ihm eine Chance zu geben, in Luxemburg zu bleiben. Viele von uns gingen davon aus, dass man sich in der Person geirrt hatte, dass irgendein administrativer Fehler geschehen war, denn Asmir so ohne weiteres zu verhaften und des Landes zu verweisen, das konnten wir uns nicht vorstellen.

Kein Beamter gab uns eine erklärende Antwort. Asmirs Onkel wartete hilflos am Flughafen.

Der Arbeitgeber beließ es nicht beim Warten und beklagte Asmirs Unglück im Fernsehen. Auch diese Aussage half nicht, die Autoritäten umzustimmen. Am Freitag den 5. Oktober sagte man Asmirs Psychiaterin, welche sich um sein Wohlbefinden im Gefängnis sorgte, er sei auf dem Weg zum Flughafen, seine Abschiebung quasi vollzogen.

Ein paar Tage nach seiner Ankunft in Montenegro erfuhren wir auch die drei vom Justizministerium angegebenen Ursachen die zur Abschiebung führten:

1. Sein regelwidriger Aufenthalt in Luxemburg. (Gerade um dies definitiv zu beheben, hatte Asmir die von der Regierung vorgesehene Regularisierungsprozedur eingeleitet.)

2. Fehlen genügender Mittel zum Lebensunterhalt. (Er hatte genügend Einkommen, das können wir alle bezeugen.)

3. Durch sein Benehmen sei er eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit. (Asmir ist ein sehr ruhiger und hilfsbereiter Mensch und war nie in Konflikt mit den Gesetzen, das beteuern alle und auch diejenigen, die ihn nur flüchtig kennen gelernt haben.)

Mit dieser dritten Ursache haben die Behörden die Ehre Asmirs angegriffen; das kann und darf sich ein Rechtsstaat niemals leisten.

Man würde meinen, in Luxemburg könnte ein Mensch nicht so ohne weiteres verhaftet und des Landes verwiesen werden. Alle von uns angesprochenen Politiker und Journalisten sahen dies auch so. Wir mussten sie eines "Besseren" belehren.

Asmir ist aber nicht spurlos verschwunden. Wir haben Kontakt zu ihm in Montenegro. Er schilderte uns, dass er mit zwei weiteren Personen und vier Polizisten per Charterflugzeug nach Montenegro geflogen wurde. Dort drückte man ihm 100 Deutsche Mark in die Hand. Der luxemburgische Staat hatte sich eines Menschen entledigt.

Wir, seine Nachbarn aus Koerich und sein Arbeitgeber, bleiben in Kontakt mit Asmir und wir fragen hiermit den Justizminister um Erklärung und Aufklärung.

Liane Otto, Koerich